Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 26 (1932)

Heft: 9

Artikel: Im Historischen Museum von Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-927034

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Mai 1932

9000

Schweizerische

26. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des "Schweiz. Kürsorgevereins für Taubstumme" Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, mit der Beilage: "Der Taubstummensreund" am 1. jeden Monats.

Redaktion und Geschäftsstelle (interimes): Frau Sutermeister, Belpstr. 39, Bern

Nr. 9

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp. Redaktionsschluß vier Tage vor Ericheinen

200000000

Postcheckento III/5764 — Telephon Bollwerk 72.37

Zur Erbauung

Trost für alle Tage.

Ieder Tag hat seine Last, Iede Woche ihre Plage, Doch ein Blick zum Herrn hinauf Gibt dir Trost für alle Tage.

- Sonnfags schaue Shristum an, Als der Seelen holde Sonne And er überströmt dein Herz Mild mit süßer Himmelswonne.
- Montags wandle Jesus nach, In des Tagewerks Geleise, Folgsam wie der sanste Mond Am die Sonne geht im Kreise.
- Dienstag sprich: Mein hoher Herr Ist zu dienen hier erschienen, Darum gerne will auch ich Gott und meinen Brüdern dienen.
- Mittwochs denke, wie er sprach: Ich bin in der Meinen Mitte. Mitten in der Woche Müh' Stärkt er deine müden Tritte.
- Donnerstag gedenke sein, Wie er stillte Meer und Wetter, Wenn die Donnerwolke droht, Hast du ihn zum Freund und Retter.
- Freikags wiß: An diesem Tag Neigte sich voll Blut und Wunden Auch für dich sein edles Haupt, Daß in Ihm du Freiheit sunden.
- Samstags sprich: Herr, bleib bei uns, Wenn die Sonne sinkt am Abend. — Also wird dein Wochenschluß Gleich dem Ansang, süß und labend.

Rarl Berot.

Zur Belehrung

3m Siftorifchen Museum von Bafel.

Schon oft haben wir bei den Geschichten von König Saul und König David gelesen von Helmen und Panzern, von Schwertern, Spießen und Schilden. Da wollten wir einmal alle diese Sachen an Ort und Stelle sehen. So gingen wir denn ins hiftorische Museum. Dieses Museum für Alterstunde steht am Barfüßerplatz. Es war früher eine Klosterkirche. Dort wohnten früher die Barfüßermönche. Das Museum war geöffnet. So traten wir ein und staunten. Dirett bor uns war die Waffen= sammlung. In langen Reihen sahen wir da bie alten Kriegsrüftungen. Jede Eisenrüftung besteht aus Selm und Panzer, aus Bein= und Armschienen. Dazu kamen noch Eisenhandschuhe. Viele Helme haben Visiere. Die kann man bequem über das Gesicht herunterziehen. So kämpften die Ritter meist mit geschlossenem Visier. Dann war das Gesicht geschützt gegen Sieb und Stich. Nur ganz tapfere Krieger kämpften mit offenem Visier. Zur Eisenrüftung kamen noch die Waffen. Da hatten die Ritter den Schild und den Speer und das Schwert. Die Fuß-Soldaten aber trugen Hellebarden, Schwerter und Morgensterne. Mit den Hellebarden riß der Fuß-Soldat den Reiter vom Pferd herunter. Mit den Morgensternen aber konnte man Löcher schlagen durch Helm und Banzer hindurch. Die Morgensterne sind eben schwere Holzkeulen, gespickt mit Gisennägeln. Oft auch trägt ein Morgenstern noch an einer

Kette eine eiserne Stachellugel. Die sieht dann aus wie eine Roßkastanie, wenn sie noch in der grünen Schale ist. So kämpsten die alten Schweizer bei Morgarten, Laupen und Sempach gegen die Ritterheere Desterreichs. Später kämpfte man nicht mehr in so schweren Rüstungen. Man hatte das Pulver ersunden. Das Pulver ist ein Sprengstoff. Nun machte man Gewehre und Kanonen. Da nütten die Eisenrüstungen nicht mehr viel. Darum trugen nun die Soldaten Uniformen. Man kämpfte nun auch bei Nacht. So übernachteten die Soldaten in Zelten. Auch im Museum ist noch ein solches Zelt aufgeschlagen. Im Weltkrieg aber hat man wieder den Stahlhelm ein= geführt. Damit schütt man die Soldaten vor Ropsichüssen, wenn die Rugeln über den Schützengraben hin pfeisen. In der Schlacht bei Laupen im Jahre 1339 hatten die Berner eisenbeschlagene Streitwagen mit Sensen an den Radachsen. Mit diesen Wagen rannten die Berner hinein in die Reihen der Ritter, und vom Wagen her= unter schlugen sie auf die Ritter ein. Auch im Weltfrieg hat man wieder Streitwagen gebraucht: Panzerauto oder Tanks. So wieder= holt sich auch im Waffenwesen immer wieder die gleiche Art. Krieg ist eben immer Krieg. (Er sollte aber aufhören. D. Red.)

Neben der Waffensammlung sahen wir noch Schwerter besonderer Art. Sie waren riesen= groß und hatten einen langen Handgriff. Das waren Zweihander: Richtschwerter. Mit diesen Richtschwertern wurden in früheren Zeiten die Uebeltäter, die Mörder, die Diebe und Che= brecher hingerichtet oder geköpft. Das blutige Geschäft besorgte der Scharfrichter im scharlachroten Mantel. In Basel wurden solche Hinrichtungen auf dem Marktplat vollzogen. Wir find froh, daß diese bosen Zeiten nun vorüber find. Eine eigenartige Waffe hatte die frühere Polizei, wenn sie die Diebe verhaften oder gefangen abführen mußte: Das Fangeisen. Herr Aneubühler, der Aufseher des Museums, nahm es von der Wand. Das Fangeisen ist ein Hals= ring aus Eisen mit zwei beweglichen Klappen. Beim Anstreifen gehen die Klappen ganz mühe= los und leicht auf. Wie aber der Hals im Ring steckt, schnappen die Klappen zu. So konnte Herr Kneubühler unsern Jon ganz unvermutet hinterrücks fangen. Im Fangeisen war Jon völlig wehrlos. Ganz erschrocken, verdutt blickte er um sich. Herr Aneubühler aber konnte Jon im Fangeisen herum führen, wie er wollte. Jon mußte gehorchen.

Noch eine Ueberraschung hatte Herr Aneubühler für uns bereit. Er nahm uns mit in die Sakristei. Dort ist jest die Schapkammer. Ei, wie leuchtete und schimmerte es ba von Gold und Silber! Becher und Potale von den Bünften Bafels find da in Glastäften einaeschlossen. Aber auch Abendmahlskelche, Megge= räte und Monstranzen aus katholischen Kirchen konnten wir da sehen. Es waren darunter prächtige Goldschmiedearbeiten. So sahen wir einen Kitter Georg hoch zu Roß, wie er einen Drachen tötet. Auch ein Silberschiff war da zu sehen. Ja, sogar goldene und silberne Kronen sahen wir da. Aber es sind keine Königs. kronen. Es sind Kronen der Zunftmeister in Basel. Nachher machten wir noch einen Rund= gang auf den Emporen der ehemaligen Rirche. Auch da hat es noch viele Sammlungen. Vielleicht sehen wir uns diese einmal später an. Nur eines noch wollen wir erwähnen. Es war eine winzig kleine Kutsche ohne Räber. Es konnte nur eine Person darin Plat nehmen. Diese Rutsche wurde von zwei Männern ge= tragen an zwei Stangen. Das war eine Sanfte. In diese Sänften stiegen früher die vornehmen Damen, wenn sie in der Stadt Besuche machten. Da mußten zwei Diener die Dame in der Sänfte durch die Straßen der Stadt tragen. Und heute? Heute fährt die Dame im eigenen Auto durch die ganze Welt. Wir sind doch selbständiger geworden, nicht wahr?

Bom guten Benehmen.

Viele Gehörlose wissen ja gut, wie man sich benimmt, es gibt aber auch viele, die es wohl wissen, aber nicht befolgen und viele, die es überhaupt nicht wissen. Mögen sich diejenigen nachfolgende Grundregeln merken und befolgen:

Nimm überall wo du eintrittst sosort den Hut ab. Sißen an dem Tisch, den du dir ausssuchst, noch mehr Leute, so frage: "Bitte ist der Platz frei" oder kurz: "Erlauben Sie". Mit einer kleinen Berneigung seßt man sich. Haft du deine Frau oder eine andere Dame bei dir, so helse zuerst dieser den Mantel ablegen, lasse die Dame zuerst niedersigen und nimm dann selbst Platz. Beim Essen die Suppe nicht schlürfen. Das ist unanständig, ebenso das Schmatzen; also beim Kauen den Mund geschlossen halten. Führe niemals das Messer zum Mund, dieses ist nur zum Schneiden der Speisen, zum Essen ist die Gabel da. Beim Weggehen wieder kurz